

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee

Schwerpunktthema

Tourismus/
Gastronomie

Interview

Klaus Alberts –
Wirtschaft und
Architektur

IHK Schleswig-
Holstein

Strategien
gegen Fach-
kräftemangel

Aus- und
Weiterbildung

HanseBelt
Akademie
eröffnet



IHK

Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de



Einserkandidaten von Flensburg bis Brunsbüttel

Foto: Sven Geißler

Mehr als 700 Jugendliche der Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Schleswig-Flensburg und der Stadt Flensburg haben diesen Winter die Abschlussprüfungen in kaufmännischen und gewerblich-technischen Berufen absolviert. Die meisten davon erfolgreich und manche sogar mit einer Eins vor dem Komma. Die Prüfungsbesten hat die IHK Flensburg für ihre überdurchschnittlichen Leistungen geehrt.

IHK-Präsident Uwe Möser gratulierte zu den hervorragenden Ergebnissen: „Ein solcher Tag ist Anlass zur Freude für alle Beteiligten. Natürlich in erster Linie für Sie, als erfolgreiche Absolventen, aber auch für Ihre Eltern, Partner, Freundinnen und Freunde, für Ihre Ausbilder und Ihre Betriebe selbstverständlich genauso.“ Möser unterstrich, dass die Veranstaltung auch die Ausbildungsleistung der Unternehmen hervorhebe, „die im Hinblick auf die demografische Entwicklung unverzichtbar ist, um in Zukunft am Markt bestehen zu können. Wer heute nicht ausbildet, dem fehlen morgen die Fachkräfte.“

In seiner Ansprache gab er den Jugendlichen Tipps und Ratschläge mit auf ihren weiteren Lebens- und Karriereweg: „Bleiben Sie nach diesem Berufsabschluss dran an Ihrer persönlichen Fort- und Weiterbildung.“ Insbesondere die Entwicklung der „Soft Skills“ legte Möser den Prüfungsbesten ans Herz. „Neben Kooperations-, Konflikt- und Kompromissfähigkeit ist Ihre persönliche positive Einstellung zur Arbeitswelt von entscheidender Bedeutung, wenn Sie erfolgreich sein wollen.“ Möser ermutigte die Prüfungsbesten, neue kreative Ideen in die Arbeitsprozesse einzubringen und sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen

zu lassen. Außerdem empfahl er den jungen Leuten, sich ehrenamtlich zu engagieren: „Damit bringen Sie sich ein für eine gesellschaftliche Weiterentwicklung und lernen Menschen kennen, die die Verwirklichung der eigenen Ziele unterstützen.“

Stellvertretend für die Berufsbildenden Schulen im IHK-Bezirk sagte Dr. Sven Mohr, Geschäftsführer des Regionalen Bildungszentrums, Eckener Schule, Flensburg: „Ihre Leistung wird dazu beitragen, dass das Unternehmen, für das Sie arbeiten, erfolgreich am Markt agieren kann und Ihre Leistung wird damit auch dazu beitragen, den Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein zu



Dethlefs Gewerbeimmobilien



zu vermieten in Neumünster

Großzügige Gewerbeimmobilie mit großer befahrbarer Halle, reichlich Bürofläche und exklusiver Ausstellungsfläche im Industriegebiet-Süd mit schnellem Anschluss an die A7



ca. 1.690 m² Büro/Ausstellung
ca. 2.012 m² Werkhalle
ca. 1.000 m² Außenhalle, einseitig offen
15.199 m² Grundstück

Attraktive Hallenfläche mit kleinem Bürotrakt und guter Expansionsmöglichkeit im Industriegebiet-Süd mit schnellem Anschluss an die A7



ca. 2.479 m² Werkhalle
ca. 208 m² Büro
12.777 m² Grundstück

Hohe Lagerhalle mit Negativrampe, ebenerdigen Rolltoren und Büroräumen im 1. Obergeschoss mit großem Vorplatz im Industriegebiet mit schnellem Anschluss an die A7



ca. 1.246 m² Lagerhalle
ca. 235 m² Büroräume
13.831 m² Grundstück



In die Stiftung „Begabtenförderung Berufliche Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung aufgenommene Absolventinnen und Absolventen: Christian Belotelev, Christian Glismann, Jan Hartmann, Lena Heutmann, Melanie Klotzki, Nils Newe, Jan Henrik Norden, Daniela Prätorius, Steffen Riegels, Tim Simonsen, Denise Scheidle, Anja Stange, Ratje Stegmann, Asmus Völker, Malte Woile, Ygit Yetis

sichern.“ Mohr unterstrich aber auch, wie wichtig es sei, das berufliche Können praktisch und theoretisch ständig weiter zu entwickeln. „Sie sollten stets an sich arbeiten, das Lernen nicht ablegen und bereit sein, die Zukunft aktiv mit zu gestalten.“

Für die Auszubildenden zog Kati Kuske, Prüfungsbeste Kauffrau im Einzelhandel, aus dem Hause IKEA Deutschland GmbH, ein Fazit ihrer Lehrzeit. Dabei verglich sie die

Ausbildungszeit mit einer Zugfahrt: „Unser Startbahnhof erschien am Anfang so groß, unbekannt und neu. Es schien, als würde man jeden Tag neue Züge, neue Gleise und neue Fahrpläne entdecken.“ Sehr aufregende und vor allem lehrreiche Jahre lägen hinter ihr. Sie habe den Bahnhof in all seinen Facetten kennen gelernt und das erlernte Wissen mit der Prüfung erfolgreich unter Beweis gestellt. Gleichzeitig lobte die Prü-

fungsbeste die Organisation während der Ausbildung. „Ich wurde sehr intensiv betreut und gefördert und habe dadurch auch meine Stärken kennen und nutzen gelernt.“ Kuske, die im Hause IKEA als Abiturientin verschiedene Module für Fach- und Führungskräfte durchlief und bereits nach 15 Monaten die Aufstiegsfortbildung zur Handelsfachwirtin absolvierte, sagte abschließend: „Wir stehen nun an neuen Startbahnhöfen und sind bereit zur Weiterfahrt.“

Auch Jan Holpert, Ex-Torwart der SG Flensburg-Handewitt und Geschäftsführer der Firma Planwerk 66 GmbH in Flensburg, lobte die jungen Leute für ihre Leistungen: „Sie haben eindrucksvoll gezeigt, was man mit Übung und Begabung erreichen kann.“

Die 16 erfolgreichsten Jugendlichen nahm der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer, Klaus Markmann, in das Förderprogramm „Begabtenförderung Berufliche Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung auf. Es unterstützt die Berufseinsteiger drei Jahre lang mit Zuschüssen für berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen von insgesamt bis zu 5.100 Euro. Damit erhalten junge Berufstätige mehr Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer beruflichen Fähigkeiten. „Wir leben in Deutschland von dem, was in den Köpfen der Menschen entsteht, vom Einfaltsreichtum und der Kreativität. Bildung ist mehr als nur Wissensvermittlung. Sie hat persönliche, gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Dimensionen“, unterstrich Markmann.

Die Prüfungsbesten nach Kreisen:

Flensburg / Kreis Schleswig-Flensburg

Steffen Buschkötter, Kreiswehrrersatzamt Schleswig, Schleswig
Jennifer Gleixner, Kreiswehrrersatzamt Schleswig, Schleswig
Kathrin Fehlau, Orion Versand GmbH & Co KG, Flensburg
Lena Heutmann, Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg
Malte Hohmann, Ingenieurbüro Altnöder, Flensburg
Arne Kausche, Flensburger Schifffahrt-Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Flensburg
Gerwin Kremke, KRONES AG, Flensburg
Jan Henrik Norden, KRONES AG, Flensburg
Jens Mayer, FFG Flensburger Fahrzeugbau-Gesellschaft mbH, Flensburg
Katja Nielsen, sh:z Schleswig-Holsteinischer

Zeitungsverlag GmbH & Co KG, Flensburg
Daniela Prätorius, Queisser Pharma GmbH & Co. KG, Flensburg

Tim Simonsen, Queisser Pharma GmbH & Co. KG, Flensburg
Malte Woile, EXITEC GmbH, Flensburg

Nordfriesland

Finn-Lasse Andresen, Wiedemann GmbH, Husum
Kevin Briesemeister, Wiedemann GmbH, Husum
Annika Backfisch, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Stefanie Baumann, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Claudia Kruse, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Kati Kuske, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Lena Lopitsch, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau

Nils Newe, IKEA Deutschland GmbH
Hofheim-Wallau
Lan Pham, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Beatrix Prager, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Anja Stange, IKEA Deutschland GmbH, Hofheim-Wallau
Tanja Barzel, C.J. Schmidt GmbH, Husum
Anne Protzen, C.J. Schmidt GmbH, Husum
Alexander Brüning, co op Schleswig-Holstein eG, Kiel
Jens Nicolaisen, co op Schleswig-Holstein eG, Kiel
Heino Passick, co op Schleswig-Holstein eG, Kiel
Susann Schöbel, co op Schleswig-Holstein eG, Kiel
Asmus Völker, co op Schleswig-Holstein eG, Kiel
Anke Carstensen, VR Bank eG, Niebüll
Berend Harke Gloyer, VR Bank eG, Niebüll

Alexander Flamm, Energieversorgung Sylt GmbH, Westerland
Gesa Fock, Gebr. Heinemann KG, Hamburg
Secil Maxime Horn, Gebr. Heinemann KG, Hamburg
Melanie Klotzki, Gebr. Heinemann KG, Hamburg
Yigit Yetis, Gebr. Heinemann KG, Hamburg
Christian Glismann, Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Husum, Husum
Erasmus von Holdt, Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Husum, Husum
Christina Mrogenda, cosmor cosmetic & more, Leck
Sabrina Nixdorf, Hotel Fährhaus Munkmarsch GmbH Sylt-Ost
Knud Pingel, Clausen & Bosse GmbH, Leck
Steffen Riegels, Veolia Verkehr Sachsen-Anhalt GmbH, Halberstadt

Denise Scheidle, Hilfiger Stores GmbH, Düsseldorf
Katharina Spöntjes, Hilfiger Stores GmbH, Düsseldorf
Ratje Stegmann, Hotel Rungholt Inh. Dirk Erdmann, Kampen (Sylt)
Florian Thießen, Deutsche Telekom AG, Kiel
Dithmarschen
Christian Belotelev, Sparkasse Westholstein, Itzehoe
Annika Carstens, Linden-Drogerie, Meldorf
Steffen Eckert, Sasol Germany GmbH, Brunsbüttel
Max-Matthias Gröhn, Friedrich Köster GmbH & Co KG, Lohe-Rickelshof
Andreas Koll, Friedrich Köster GmbH & Co KG, Lohe-Rickelshof
Jan Hartmann, YARA Brunsbüttel GmbH, Brunsbüttel
Marco Homfeldt, VISHAY Bcomponents BEY-SCHLAG GmbH, Heide

Wirtschaftsminister Jost de Jager besucht IHK-Vollversammlung

Die Vollversammlung der IHK Flensburg hatte im Rahmen der ersten Sitzung im Jahr 2010 Wirtschaftsminister Jost de Jager zu Gast. Im Mittelpunkt der Tagung standen die IHK-Positionen aus den Bereichen Standortpolitik, Infrastruktur, Energie, Tourismus, Deutsch-dänische Zusammenarbeit und Bildung.

Einigkeit bestand zwischen Unternehmen und Minister in der Auffassung, dass die einzelbetriebliche Förderung sinnvoll fortgesetzt werden müsse.

Die Wirtschaftsvertreter appellierten zudem an den Minister, den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur konsequent zu forcieren. Besondere Priorität hätten dabei im Straßenverkehr der zügige Weiterbau der A20, der dreispurige Ausbau der A7 sowie der kreuzungsfreie Ausbau der B5 zwischen Heide und der deutsch-dänischen Grenze. Im Schienenverkehr stünden vor allem die Beseitigung der Schienenengpässe auf der Jütlandroute ganz oben auf der Agenda, so IHK-Präsident Uwe Möser. Energiepolitisch sei der anforderungsgerechte Netzausbau von zentraler Bedeutung, um ausreichend Strom aus Windkraftanlagen einspeisen zu können. Dabei müsste die Offshore-Windenergie bereits jetzt in die Planung einbezogen werden.

IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein rief den Minister dazu auf, die Umsetzung des Tourismuskonzeptes konzentriert fortzuführen. Die tragende Rolle des Ministeriums hierbei dürfe nach Ablauf der Startphase nicht einfach aufgegeben werden – unabhängig von der verschlechterten finanziellen Lage des Landes. Insbesondere das landesweite Tourismusmarketing müsse ausreichend ausgestattet bleiben. Parallel bleibe es zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit

der Branche ein wichtiges Anliegen, großflächige und professionell geführte lokale Tourismusorganisationen (LTOs) zu bilden.

Lob zollte das Unternehmerparlament dem Ministerium für die vorbehaltlose Unterstützung des Deutsch-Dänischen Regionalmanagements in der IHK Flensburg. Dringend erbeten wurde hierbei eine bessere Verzahnung der Verkehrsplanung auf deutscher und dänischer Seite. Ein langfristiger gemeinsamer deutsch-dänischer Infrastrukturplan sei die Voraussetzung für zukünftige Investitionen der regionalen Wirtschaft.

Großen Raum nahm in der Diskussion mit dem Minister das Thema Bildung ein. Vor dem Hintergrund der Debatte, am Hochschulstandort Flensburg die universitären Wirtschaftswissenschaften aufzugeben, plädierte die Vollversammlung geschlossen dafür, eine langfristige Perspektive anhand dreier Schwerpunkte zu entwickeln:

- Bildung einer kooperativen Einrichtung für die Universität Flensburg und die Fachhochschule Flensburg als strategische Verbindung zwischen den drei auf dem Campus bestehenden Bereichen Bildungs-, Technik- und Wirtschaftswissenschaften am Hochschulstandort im Landesteil Schleswig.
- Ausbau und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Verflechtung mit der Syddansk Universitet, insbesondere in den Technik- und Wirtschaftswissenschaften.



Von besonderem Symbolwert war das Geschenk der IHK Flensburg an Wirtschaftsminister Jost de Jager.

- Entwicklung zusätzlicher Angebote im Bereich der Bildungswissenschaften, die einen hohen Ertrag für die Region haben, beispielsweise durch die Kombination von wirtschafts- und bildungswissenschaftlichen Elementen bei gleichzeitiger Stärkung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität.
- Die Vision bleibe eine grenzüberschreitende Europa-Universität als Netzwerk der drei Hochschulen im deutsch-dänischen Wirtschaftsraum.
- Ulrich Spitzer*

Perspektiven für die Hochschulen Flensburgs

Am 5. Mai 2010 hat die Vollversammlung der IHK Flensburg ein Positionspapier zu den Perspektiven der Hochschulen verabschiedet. Mehr Kooperation mit der Fachhochschule und vor allem mit der dänischen Syddansk Universitet könnte eine Alternative zur drohenden Rückstufung auf eine Pädagogische Hochschule sein. Gleichzeitig würde der Weg zu EU-Mitteln geebnet, um die knappen Mittel des Landes zu ergänzen. Aus Sicht der IHK Flensburg ist eine langfristige Perspektive aufbauend auf der positiven Entwicklung

in den technik- und wirtschaftsnahen Bereichen der Hochschule mit drei Schwerpunkten zu entwickeln:

- Bildung einer kooperativen Einrichtung für die Universität Flensburg und die Fachhochschule Flensburg als strategische Verbindung zwischen Technik- und Wirtschaftswissenschaften am Standort im Landesteil Schleswig.
- Entwicklung zusätzlicher Angebote im Bereich der Bildungswissenschaften, die einen hohen Ertrag für die Region haben,

beispielsweise durch die Kombination von wirtschafts- und bildungswissenschaftlichen Elementen bei gleichzeitiger Stärkung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität.

- Ausbau und Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Verflechtung mit der Syddansk Universitet (SDU).
- Die Vision: Bildung einer grenzüberschreitenden Europa-Universität als Netzwerk der drei Hochschulen im deutsch-dänischen Wirtschaftsraum.



Ausflug ins „Genießerland Schleswig-Holstein.“

Foto: I. Wandmacher, TASH

Natur-Genuss-Festival „Stiftungsland – Genießerland“

Die Entdeckung des Stiftungsrindes

Dorsch, Salzwiesenlamm oder Angeliter Sattelschwein: Diese Spezialitäten des nördlichsten Bundeslandes sind Genießern ein Begriff. Was aber ist das „Stiftungsrind“? Ebenfalls eine schleswig-holsteinische Spezialität! Noch recht jung, mit umweltfreundlichen, gesunden und wohlschmeckenden Attributen. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein widmet ihm zwischen Juli und Oktober mit „Stiftungsland – Genießerland“ gleich ein ganzes Natur-Genuss-Festival.

Wenn das Stiftungsrind auf den „Wilden Weiden“ der Stiftung grasst, tut es scheinbar das, was jedes Rind macht. Doch es gibt große Unterschiede: Kälber laufen hier „bei Fuß“ neben den Müttern, die überwiegend den Rassen Galloway oder Schottischem Hochlandrind angehören. Im Sommer wie auch im Winter leben sie draußen. Ihre Nahrung besteht aus wildwachsenden Gräsern und Kräutern, sogar Binsen, Kartoffelrosen und kleine Sträucher werden verspeist. Kraftfutter und gedüngtes Einheitsgras kommen nicht „auf den Tisch“.

So bewahrt das Stiftungsrind die Flächen vor Verbuschung und schafft so Lebensraum für häufig bedrohte Pflanzen und Tiere. Schöner Nebeneffekt: Die Freiheit und das langsame Heranwachsen machen das Fleisch zart und würzig. Diese Qualität haben inzwischen auch viele Gastronomen entdeckt.

Natur- und Geschmackserlebnis

23 Restaurants stellen das Stiftungs-rindfleisch in den Mittelpunkt ihres „Genie-

ßerland-Menüs“. 21 regionale Produzenten runden die Gänge mit Spezialitäten wie Gemüse, Käse, Obst(-bränden) und Chutneys ab. Bei 17 Robustrindproduzenten können fünf verschiedene Rinderrassen bezogen werden, darunter die extrem seltenen Heckrinder, eine Rückzüchtung des ausgestorbenen Auerochsen. Was das Natur-Genuss-Festival auszeichnet, ist die enge Verbindung zwischen Naturerleben und kulinarischem Genuss: Vom Besuch bei den Auerochsen übers Hoffest mit deftiger Galloway- oder Highland-Brotzeit bis zur fünftägigen Radtour von einem Genießerland-Hotel zum nächsten. *red*

Weitere Informationen:

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Eschenbrook 4
24113 Molfsee
Telefon: (0431) 210 90-20 oder -22
E-Mail: info@sn-sh.de
www.stiftungsland.de

Fünf weitere Nationalpark-Partner ausgezeichnet

Das Netzwerk der Nationalpark-Partner wächst weiter. Dr. Detlef Hansen, Leiter der Nationalparkverwaltung, hat fünf weiteren Partnern die Urkunde im Nationalpark-Haus in Husum überreicht: dem Tourismus-Service Friedrichskoog, der Tourismus- und Stadtmarketing Husum GmbH, dem Harlies Hus Hallig Hooge, dem Landhaus Trendermarsch und dem Naturschutzverein Mittleres Nordfriesland. Außerdem wurden die Verträge mit der Gemeinde Nordstrand und der Halligreederei Heinrich von Holdt turnusgemäß um weitere drei Jahre verlängert.

„Wir freuen uns, dass sich jetzt schon insgesamt 113 Betriebe als Nationalpark-Partner engagieren“, erklärte Dr. Hansen. „Dabei geht es darum, die Schutzbedingungen im Nationalpark Wattenmeer zu respektieren und zu unterstützen und gleichzeitig den Nationalpark touristisch erlebbar zu machen. Nur so können den Gästen unvergessliche Momente in der Natur ermöglicht werden.“

Die Tourismus und Stadtmarketing Husum GmbH sieht den Nationalpark Wattenmeer als ein touristisches und naturschutzfachliches Aushängeschild für die ganze Region. Der Tourismus-Service Friedrichskoog bietet durch die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Landesbetriebes für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz, der Schutzstation Wattenmeer und den Dithmarscher Wattführern naturnahe Angebote, die die Gäste von der Einzigartigkeit des Nationalparks überzeugen. Der Naturschutzverein Mittleres Nordfriesland engagiert sich seit langem als betreuender Verband für den Nationalpark. Im Naturzentrum in Bredstedt, der Geschäftsstelle des Vereins, wird nach neuesten Gesichtspunkten eine Dauerausstellung vorbereitet. Das Landhaus Trendermarsch auf Nordstrand erhält eine Warft in naturverbundener Weise und vermittelt Nationalpark-Angebote. Es ist mit dem Viabono-Gütesiegel ausgezeichnet und bürgt für Qualität auf höchstem Niveau genauso wie das Harlies Hus auf Hallig Hooge, das sich aus Heimatliebe und Begeisterung für die Insel- und Halligwelt für die Nationalpark-Partnerschaft beworben hat. *red*

Weitere Informationen:

unter www.nationalpark-partner.de.

Individuelle Leistungspakete für Bootsliebhaber

In Küstenregionen ist Wassersport selbstverständlich. Ein Fachhandel für Boote bietet sich deshalb an, hat aber aufgrund der Wettbewerberzahlen auch seine Schattenseiten. Umso wichtiger ist es, sich durch ein positives Unternehmensimage gute Ideen und regelmäßige Veranstaltungen ins Gespräch zu bringen. Mit der Wiederbelebung der Hausmesse auf dem eigenen Firmengelände hat Tom Köhn, Geschäftsführer von Wassersport Bonnke in Fahrdorf, Bootsliebhaber und Neugierige aus der Umgebung angelockt.



Geschäftsführer Tom Köhn erklärt Messebesucher Wolfram Seybold die Vorzüge eines Elektromotors.

Auch Wolfram Seybold ist heute gekommen. Der Segelliebhaber möchte sich über Elektromotoren für sein Beiboot informieren. Dabei gehe es ihm nicht ausschließlich um Umweltfreundlichkeit. „So manches Segelboot ist wegen eines erhitzten Motors schon in die Luft geflogen. Das kann mir mit einem Elektromotor nicht passieren“, preist er die Vorzüge moderner Technik. Cornelia Asmuss und ihr Sohn sind ebenfalls Messebesucher, aber mit ganz anderen Ambitionen. Die beiden wollen heute ihr nagelneues Motorboot der Marke Buster abholen. Die Entscheidung für den finnischen Hersteller war für sie schnell getroffen. „Weil das Boot zweckmäßig aus Aluminium ist und dabei gut aussieht“, erläutert Asmuss und blickt auf ihr neues Boot, das einladend in der Sonne glänzt.

Privatkunden sind für Wassersport Bonnke sehr wichtig. Doch auch immer mehr gewerbliche Nutzer seien darunter, berichtet Geschäftsführer Tom Köhn. „Wir schnüren für jeden Kunden ein passendes Paket. Dieses Boot geht zum Beispiel an den Stadthafen Schleswig“, sagt er und zeigt auf ein weißfarbendes, schnittiges Motorboot. „Wir haben es auf Wunsch des Kunden mit Ski-Bügeln, einem Navigationsgerät, Stundenzähler und Nebelhorn ausgestattet.“ Köhn nennt dies Veredelung. Das heißt, der Kunde bestellt ein Modell mit Grundausstattung, das je nach

Wunsch mit weiteren Extras bestückt wird. Seit gut zwei Jahren wartet und repariert Wassersport Bonnke außerdem Boote. „Wir haben dafür zwei Techniker eingestellt, darunter auch eine Frau“, sagt der 35-Jährige.

Als weitere Maßnahme hat Köhn seinen Betrieb beim Bundesverband für Wassersport als Bootsfachhandelsbetrieb, Zubehörfachhandelsbetrieb und Bootsservicefachbetrieb zertifizieren lassen.

Für wesentlich hält er in diesem Zusammenhang die veränderten Marktbedingungen: „Der durchschnittliche Wassersportler ist 57 Jahre alt. Die jüngere Generation fühlt sich von dieser Form des Wassersports weniger angesprochen.“ Was auch am Arbeitsaufwand liege: „Sie müssen das Boot pflegen, regelmäßig warten, einwintern und zahlreiche Sicherheitsvorkehrungen beachten. Das ist nicht jedermanns Sache.“ Als leidenschaftlicher Segler weiß Köhn, wovon er spricht. Früher habe er sogar an Regatten teilgenommen, verrät er. Ein Grund für den Geschäftsführer, dem Prinzip Klasse statt Masse zu folgen. „Wir verkaufen nur Produkte, mit denen wir selbst aufs Wasser gehen.“

Neben Motorbooten und Zubehör gehören auch Ruder, Falt- und Schlauchboote sowie Kanus und Kajaks zum Sortiment. Seit neuem betreibt Wassersport Bonnke

einen eigenen Charterservice und hat die norddeutsche Vertretung der Quality Tent Falzeltensysteme übernommen. Die Zelte werden in Italien gefertigt. Überzeugt habe ihn vor allem ihre Qualität. „Da kann man sich reinhängen und Klimmzüge machen“, wirbt Köhn für die Stabilität und Verarbeitung. Außerdem gefielen ihm die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. „Die Zelte dienen als Wetterschutz, sind für eine Partyeile und als Verkaufs- oder Messestand geeignet. Auch bietet sie Raum für Werbedrucke.“ Künftig möchte Köhn außerdem die Zusammenarbeit zwischen Wassersport Bonnke und anderen regionalen Betrieben weiter ausbauen. Dabei beweist er die Fähigkeit, über den eigenen Tellerrand zu schauen, wie die Hausmesse zeigt. Neben Booten und Bootszubehör kann der Messebesucher etwa auch eine Sauna oder passend zum Norden handgemachte Modellleuchttürme bestaunen.

Vanessa Barth

Weitere Informationen:

Wassersport H. Bonnke GmbH
Bremland 21
24857 Fahrdorf
Telefon: (04621) 360405
www.bootszentrum.de



Foto: Stadtwerke Flensburg

Am Podium diskutierten (v.l.): Matthias Günther, Geschäftsführer des Eduard Pestel Instituts in Hannover, Moderator Ulrich Spitzer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, Matthias Wolfskeil, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke Flensburg und Dr. Gustav W. Sauer, Abteilungsleiter „Technologie und Energie“ aus dem Kieler Wirtschaftsministerium.

4. Flensburger Energieforum der Stadtwerke Flensburg

Energiepolitik, erneuerbare Energien und Bevölkerungsprognosen

Energie- und Umweltthemen haben nach dem Klimagipfel von Kopenhagen noch an Bedeutung gewonnen – weltweit, regional und lokal. Dies wurde auch beim 4. Energieforum der Stadtwerke Flensburg in der IHK Flensburg deutlich. Mehr als 80 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten mit den Referenten über die Energiepolitik.

„Die Energieversorgung der Haushalte und Unternehmen in Schleswig-Holstein soll in Zukunft gleichermaßen zuverlässig, klimafreundlich und bezahlbar sein“, sagte Dr. Gustav W. Sauer, Wirtschaftsministerium. Das bereits verabschiedete „Energiekonzept der Landesregierung“ sei Leitlinie der Kieler Landesregierung für die kommenden zehn Jahre. Um die Klimaschutzziele und die Verminderung von Treibhausgasen und CO₂-Emissionen zu erreichen, sollen die erneuerbaren Energien ausgebaut und die konventionellen Kraftwerke optimiert und als Brückentechnologien fungieren, bis auf sie verlässlich verzichtet werden kann. Bis 2020 soll vor allem aus Windenergie, aber auch Biomasse bereits rechnerisch als „Stromäquivalent“ mehr Strom erzeugt werden, als dann im Lande verbraucht wird. Zwei Drittel des erzeugten Stroms werden dann exportiert werden, Schleswig-Holstein soll und müsse Strom-Exportland bleiben. Daneben stünden sechs weitere Ziele im Mittelpunkt der Energie-Strategie, nämlich Energie-Einsparungen und Effizienzsteigerungen, Förderung eines ausgewogenen und Preis dämpfenden Energiemixes, rascher Ausbau leistungsstarker Netze, Förderung des Wettbewerbs auf den Energiemärkten, Sicherung der Energieversorgung durch zuverlässige Energieaufsicht und Entwicklung innovativer Technologien im Energiesektor. Matthias Wolfskeil, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke

Flensburg, stellte in seinem Beitrag die Einbeziehung der erneuerbaren Energien in die langfristige Strategie seines Unternehmens in den Mittelpunkt. Er schilderte, wie sich die Stadtwerke zum Spezialisten für Kraft-Wärme-Kopplung und zum bundesweit anbietenden Stromlieferanten entwickelt hat, erläuterte das Flensburger Energiekonzept mit seinem einzigartigen Fernwärmenetz mit einer (welt)-rekordverdächtigen Anschlussdichte von 98 Prozent und beschrieb, wie mit Hilfe des „greenco2ncepts“ das Heizkraftwerk Flensburg mittel- und langfristig durch vermehrten Einsatz von Ersatzbrennstoffen und Holzhackschnitzeln zum CO₂-neutralen Kraftwerk umgebaut werden soll.

Wie entwickelt sich die Bevölkerung in Deutschland, Schleswig-Holstein und in Flensburg bis 2050 und welche Perspektive hat die Fernwärme in der Region Flensburg langfristig? Darauf ging Matthias Günther, Geschäftsführer des Eduard Pestel Instituts in Hannover, in seinem Vortrag ein. Eine Ausweitung des Wärmenetzes über Flensburg hinaus sei nur bedingt möglich und bei der hohen Anschlussdichte kaum gegeben. Langfristig sei bis 2050 trotz gleichbleibender Bevölkerungszahl, mehr und größeren Wohneinheiten mit einem Rückgang des Fernwärmeabsatzes zu rechnen. Dies habe auch mit der europäischen und deutschen Bau- und Umwelt-Gesetzgebung sowie dementsprechenden Entwicklungen hin zu Niedrig- oder Nullenergiehäusern zu tun.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die Ulrich Spitzer, stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, moderierte, wurden die Themen des Abends von den Referenten und Gästen aufgegriffen und vertieft.

Maik Render technischer Geschäftsführer

Anfang April 2010 nahm Maik Render (39) als zweiter Geschäftsführer der Stadtwerke Flensburg seine Arbeit auf. Der Diplom-Ingenieur und Diplom Wirtschaftsingenieur soll den ökonomischen und ökologischen Wachstumsprozess der Stadtwerke Flensburg Gruppe aktiv begleiten und Matthias Wolfskeil, Vorsitzender der Geschäftsführung, im technischen Bereich entlasten.

Maik Render wohnte zuletzt in Braunschweig, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Bislang war er als Leiter Technische Dienste für die Peiner Träger GmbH, einer Tochter der Salzgitter AG, tätig. Zu seinem Verantwortungsbereich gehörten unter anderem die technische Planung

und der Neubau mit Umsetzung von Großprojekten, die Medienversorgung, die Werkstätten E-, M- und Transporttechnik, die Lagerwirtschaft sowie der Baubetrieb mit insgesamt rund 400 Mitarbeitern im Unternehmen sowie zusätzlich bis zu 200 Mitarbeitern von Fremdfirmen. Dies kommt den Aufgaben in einem komplexen Heizkraftwerk wie dem Flensburger sehr nahe.

„Bei den Stadtwerken Flensburg sind mir besonders die Vision eines CO₂-neutralen Kraftwerkes sowie die daraus abgeleiteten einzelnen Projekte und Produkte aufgefallen. Ich habe die Wachstumsstrategie kennengelernt und identifiziere mich mit den lang- und kurzfristigen Zielen der Stadtwerke“, sagt Maik Render in einem Interview in März-Ausgabe der Stadtwerke-Mitarbeiterzeitschrift „teamzeit“. Mit seiner künftigen Arbeit und durch seine bislang gesammelten Erfahrungen möchte Maik Render dem Unternehmen neue Impulse und Ideen für die Bewältigung der anstehenden Aufgaben geben.

Er soll maßgeblich dazu beitragen, die mittel- und langfristig anstehenden Investitionen am Standort Flensburg und Umbaumaßnahmen des Heizkraftwerkes sowie den Ausbau des Energieerzeugungsmixes außerhalb der Fördestadt voranzutreiben.



Foto: Stadtwerke Flensburg

Norddeutsche Eisenbahngesellschaft Niebüll GmbH



Foto: NEG

Über 20 Prozent Fahrgaststeigerung wurden während der letzten Jahre erreicht. Selbst die Wirtschaftskrise tat der Reiselust keinen Abbruch. Im Gegenteil: die Deutschen reisen nicht ins teure Ausland, sondern auf die Inseln in der Heimat, oftmals mit dem Zug. Und legen dann die letzten knapp 14 Kilometer hinter Niebüll mit der neg zurück.

2003 sah es gar nicht danach aus: Die traditionsreiche Nordfriesischen Verkehrsbetriebe AG (NVAG) waren zahlungsunfähig. Der Bahnbetrieb Dagebüll-Mole – Niebüll – Süderlügum – Grenze (– Dänemark) startete zum 1. Januar 2004 als *neg* – Norddeutsche Eisenbahngesellschaft Niebüll GmbH neu durch. Kontrolliert wird die *neg* von der luxemburgischen Bahngesellschaft Société Nationale des Chemins de Fer Luxembourgeois (CFL). Die *neg* ist sowohl ein Eisenbahninfrastrukturunternehmen (EIU) als auch ein Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) und unterliegt der Landeseisenbahnaufsicht beim Kieler Landesbetrieb Straßenbau- und Verkehr.

Die fachliche Kompetenz sowie die Fürsprache Nordfrieslands überzeugten 2006 die Landesregierung Schleswig-Holstein den regionalen Streckenausbau durch öffentliche Mittel zu fördern. Zu großen Teilen finanziert durch das schleswig-holsteinische Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetz (GVFG), investierte die *neg* rund 13,5 Millionen Euro in Nordfriesland: 6.000 Meter Schiene, 22.000 Stück Schwellen und 20.000 Tonnen Schotter wurden binnen drei Monaten verbaut. In der Folge konnte die Fahrzeit auf beiden Strecken wegen der höheren zulässigen Geschwindigkeiten um 25 Prozent verkürzt werden.

Bundesweit einmalig verkehren neben den *neg* Triebwagen – in den CFL-Farben – auch Waggons der Deutschen Bahn. Im ICE-Farbleid werden sie zwischen den DB-IC-Zügen und den *neg*-Triebwagen in Niebüll ausgetauscht. So können die Fahrgäste aus Frankfurt, Hannover, Berlin und vor allem aus dem Rheinland umsteigefrei zwischen der Dagebüll Mole mit den Schiffen der Wyker Dampfschiffsreederei (W.D.R.) und dem Heimatort reisen. Die drei Partner DB, W.D.R. und *neg* haben ihre Fahrpläne mittlerweile gemeinsam optimiert: dauerte die Reise Köln – Amrum 2006 noch 12 Stunden, so waren es 2008 nur noch 8:50, also – 26 Prozent! Eine ICE-Strecke wurde für dieses Ersparnis nicht in Betrieb genommen, sondern sehr kreativ und kollegial im Kundeninteresse zusammengearbeitet. Die Fahrgaststeigerungen führen die *neg* aber an ihre Kapazitätsgrenzen: Mittlerweile sind fast 40 Prozent der IC-Fahrgäste auf der Strecke Hamburg – Westerland *neg*-Umsteiger nach Föhr und Amrum!

Entsatz kommt zum 115. Geburtstag der Strecke Niebüll – Dagebüll in Form von Dampflok 78 468. Zwischen 18. Juli und 1. August macht Nordfriesland Dampf. Die *neg*-Züge sind damit offizieller Bestandteil der Feierlichkeiten anlässlich 175 Jahre Eisenbahn in Deutschland. Zudem wird *neg*

mit der dänischen Bahngesellschaft Arriva Tog A/S die Zusammenarbeit im grenzüberschreitenden Verkehr ausbauen: Ab 12. Dezember fahren alle Triebwagen nahezu stündlich zwischen Niebüll und Esbjerg umsteigefrei, bis Ende Dezember als „Schnupperangebot“ für Fahrgäste sogar kostenlos. Bereits seit 2008 hat die *neg* – hier als Buskonzessionärin – den Hafen Schlüttsiel mit Dagebüll und Niebüll verbunden. Wattwanderer und Halligurlauber danken es!

Als Infrastrukturunternehmen betreibt die *neg* eine Reihe interessanter Ladestraßen, so auf Sylt, in Neumünster, Süderlügum und Uetersen.

Ferner verfügt die *neg* über eine Werkstatt für Bahn- und Straßennutzfahrzeuge. Vier Lehrlinge werden hier derzeit zu Mechanikern ausgebildet. Die letzten vier Lehrlinge konnten übernommen werden. Sie erhielten danach noch eine mehrmonatige Ausbildung zum Eisenbahnfahrzeugführer. So können Personalengpässe, zum Beispiel bei Krankheitsfällen ausgeglichen werden. Getreu dem Motto „Viele können Vieles“ helfen *neg*-Mitarbeiter mit Busführerschein bisweilen auch den befreundeten Busbetrieben aus. Ab Sommer 2010 wird nun erstmalig eine Kauffrau für Verkehrsservice als Fachkraft für den Verkehrsbetrieb ausgebildet. *red*

FFB GmbH wird 50



Quelle: Flugplatz Flensburg Schäfertaus

Der Flugplatz Flensburg wird mittlerweile zu über 20 Prozent gewerblich genutzt.

Der Flugplatz Flensburg-Schäfertaus ist eine zentrale Infrastruktureinrichtung für den Norden Schleswig-Holsteins. Von rund 15.000 Flugzeugbewegungen im Jahr sind über 20 Prozent gewerblich veranlasst. Außerdem ist der Flugplatz ein beliebter Treffpunkt für Luftsportler und dient der Ausbildung von Flugzeugführern oder Segelflugzeugführern. Im April diesen Jahres feierte die Betreibergesellschaft ihr 50-jähriges Jubiläum.

Am 12. April 1960 beschlossen die Stadt Flensburg, der Kreis Flensburg-Land, 12 Flensburger Unternehmen sowie der Luftsportverein Flensburg e.V. (LSV), die Flensburger Flughafenbetriebsgesellschaft mbH (FFB) zu gründen. Unter anderem waren die Flensburger Brauerei, Herm. G. Dethleffsen, Holm & Molzen, Anthon, Pott-Rum, Danfoss und die Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft vertreten. Mit Stadt und Kreis waren sie sich darin einig, dass die Region einen leistungsstarken Flugplatz benötigt.

Neun Jahre später erhielt die FFB die notwendige Genehmigung für den Betrieb des Flugplatzes. Daraufhin konnte dieser auf einer gesicherten Rechtsgrundlage in den letzten 50 Jahren kontinuierlich zu einer zentralen Einrichtung für die regionale Wirtschaft, aber auch für den Tourismus und die Ausübung des Luftsports ausgebaut werden. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, investierte die FFB immer wieder in die Infrastruktur des Platzes. Unter anderem erneuerte sie die Landebahn und verlängerte sie um Sicherheitszonen, baute Taxiways und investierte in modernere Technik. Dabei wurde die Betreibergesellschaft von der EU und der Landesregierung mit Fördermitteln unterstützt.

„Schnelligkeit und Erreichbarkeit sind mehr denn je entscheidende Kriterien für einen Wirtschaftsstandort, insbesondere in zentrumsfernen Regionen wie dem Landesteil Schleswig“, unterstreicht Geschäftsführer Manfred Bühring. „Eine wichtige

öffentliche Aufgabe ist es, den Landesteil Schleswig überregional und international anzubinden, erreichbar zu machen und dazu gehört auch ein diesen Notwendigkeiten entsprechender Flugplatz“, ergänzt er.

Zu den Nutzern des Flugplatzes gehören die regionalen Produktionsunternehmen, aber auch zunehmend Dienstleister, die national und international tätig sind. Auch Individualtouristen mit eigenem oder gechartertem Flugzeug haben den Flugplatz für sich entdeckt. „Wir sind kein gewinnorientiertes Unternehmen; es gilt, einem öffentlichen Auftrag bestmöglich nachzukommen, dabei die Kosten aber natürlich im Auge zu behalten. Alles in allem haben wir einen hervorragend ausgestatteten, kleinen aber feinen Flugplatz hier in Flensburg“, sagt Geschäftsführer Bühring.

Seit 2009 beheimatet der Flugplatz einen luftfahrttechnischen Instandsetzungsbetrieb, der den technischen Service rund um das Flugzeug übernimmt. Insgesamt acht Flugzeughallen bieten Platz für die Unterbringung von Flugzeugen unterschiedlicher Größe.

Der Flugplatz ist auch Heimat des LSV, der mit seinen etwa 250 Mitgliedern der größte Luftsportverein in Schleswig-Holstein ist.

Um organisatorische, personelle und technische Kompetenzen des eigenen Leistungsangebotes auch für den Flugplatz einsetzen zu können, übernahmen die Stadtwerke Flensburg im Sommer

2002 die Gesellschafteranteile der Stadt Flensburg an der FFB (80 Prozent). Dieser Schritt habe sich als richtig erwiesen, so der stellvertretende Stadtpräsident Erich Seifen. Die Kompetenzen der Stadtwerke und das Know-how der FFB würden sich hervorragend ergänzen und der Region einen für den regionalen Bedarf sehr gut aufgestellten Flugplatz langfristig sichern. „Unsere Zusammenarbeit mit der Flensburger Flughafenbetriebsgesellschaft läuft reibungslos“, betont Axel Kostrzewa, der bei den Stadtwerken Flensburg für Beteiligungen zuständig ist. Außerdem seien Flughafen-, Hafenbetrieb und Aktiv-Bus als städtische Infrastrukturunternehmen im Stadtwerke-Verbund gut aufgestellt.

Weitere Gesellschafter sind die Unternehmen Motorola, Herm. G. Dethleffsen, Queisser Pharma und dat repair. Neben Manfred Bühring als Geschäftsführer sind Ralf Wanger und Carsten Wilke als hauptamtliche Flugleiter und Beauftragte für Luftaufsicht für den Flugbetrieb verantwortlich. Darüber hinaus werden fünf Flugleiter in Teilzeit beschäftigt. *red*

Weitere Informationen:

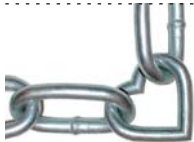
Flensburger Flughafen-
Betriebsgesellschaft
Lecker Chaussee 127, Flensburg
Telefon: (0461) 91700
E-Mail:
flensburger.flughafen@t-online.de

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



HEBETECHNIK UND -PRÜFUNG



Hebezeuge
Handel
Prüfung
OnlineDoku24
Schulungen

GBH G. Borchers e. K.
Eichenallee 9
24589 Nortorf
Tel. (0 43 92) 91 48 48
www.gbh24.de

GBH

HALLENBAU

ELJOT Hallenvertriebs GmbH

Schusterring 27
25355 Barmstedt
Telefon 04123 - 44 55 / Fax 04123 - 53 53
e-mail: eljot-loerke-thomas@t-online.de

Eljot

Individueller Hallenbau
Schlüsselfertige Objekte
Bausätze und Montageservice



PALETTEN

Paletten

Eigenproduktion
Importware

Prompt &
Zuverlässig

Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15

OHV Ostseeholz GmbH

Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de



Ahrensböök
bei Lübeck

TRESORE

TRESOR BAUMANN

24582 Bordesholm

Tel 04322-5838

www.tresor-baumann.de

Wert- und Feuerschutz-Schränke

GEWERBEBAU



Wo Bauen noch komplett ist ...

Industriebau
Stahlbau
Hallenbau

NORD

Gewerbebau

25813 Husum / Nordsee
Fon 0 48 41/96 88-0
Fax 0 48 41/96 88-50
www.gewerbebaunord.de

Beraten. Planen. Bauen

GARTENLEUCHTTÜRME

www.Gartenleuchttuerme.de

Mögen Sie Leuchttürme?

Ich baue Ihnen Ihren Wunschturm in

HANDARBEIT. Tel: 04642-924418



LAGERZELTE

Lagerzelte



RÖDER HTS HÖCKER GmbH

Top Konditionen - Leasing und Kauf

Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20

verkauf@roeder-hts.de www.roeder-hts.de

Buchtipp:

Pressearbeit

Gewusst wie – Das 1x1 der Pressearbeit

Autoren: Leonie Walter, Markus Walter,
Verlag: BusinessVillage Verlag, Göttingen,
ISBN: 9783869800127, 17,90 Euro.

Über die hohe Kunst der Public Relations gibt es unzählige Bücher und Artikel. Was machen aber „Otto-Normal-Firmen“ oder der Einzelkämpfer, die einen Bericht über das neueste Produkt, die neueste Dienstleistung, den Tag der offenen Tür oder das Firmenjubiläum in den Medien lancieren möchten? Leonie und Markus Walter zeigen, wie moderne Pressearbeit funktioniert

und wie Sie neben klassischer PR das Web 2.0 und die Online-PR gewinnbringend einsetzen.

Die Autoren verraten die Spielregeln in der Beziehung zwischen Unternehmen und Journalisten. Ob lokale Zeitungsredaktion, Fachmagazin oder das Web 2.0 – „heiße News“ aus den Unternehmen sind überall willkommen. Die Kunst besteht darin, aus dem „Tag der offenen Tür“, einer Dienstleistung oder dem eigenen Produkt „News“ zu machen. Die Autoren illustrieren, wie Pressemitteilungen mit News-Wert und Fachartikel entstehen, wie man Medienrecherche betreibt, Presseverteiler aufbaut, gekonnt mit Journalisten umgeht und langfristige Beziehungen zu Medien pflegt. *red*



E.ON investiert 100 Millionen Euro

Nach der Windenergie nimmt jetzt die Photovoltaik im Land an Fahrt auf. Vor allem an der Westküste herrscht regelrechte Goldgräberstimmung. Mitte des vergangenen Jahres begann der große Ansturm. „Ein Ende ist nicht abzusehen“, erklärte gestern Martin Ohm, Leiter technischer Netzbetrieb Nord der E.ON Hanse AG. Die Gründe sieht er in den gesunkenen Modulpreisen für Solaranlagen und in der ange-

kündigten Kürzung der staatlich garantierten Einspeisevergütungen ab Sommer dieses Jahres.

Mit auf den Zug ist Dörte Kühl (29) aus Glüsing (Kreis Dithmarschen) aufgesprungen. Sie plant auf dem Dach ihres Einfamilienhauses eine Photovoltaik-Anlage. Für sie sei dies ein Art Altersvorsorge, erklärt Dörte Kühl, die offiziell den 20.000 Antrag auf Einspeisung von regenerativen Energien im Land erhielt. Zum

Vergleich: 2008 wurden im ganzen Land 2.600 Anträge auf Anschluss von regenerativer Energie bei E.ON eingereicht. 2009 stieg die Zahl bereits auf 6.500 – allein 3.300 davon kamen von der Westküste. Insgesamt liegt die Einspeiseleistung in Schleswig-Holstein damit bei 2500 MW – was in etwa der Leistung von zwei Großkraftwerken entspricht.

„Photovoltaik ist die regenerative Energie des kleinen Mannes“, versucht Ohm das große Interesse zu erklären. Netz und Umspannwerke sind mit dem Boom bereits an ihre Grenzen gelangt. „Wir investieren massiv in den Ausbau unseres 51.000 Kilometer langen Nieder- und Mittelspannungsesnetzes“, so Vorstandsvorsitzender Hans-Jakob Tiessen. In Zahlen ausgedrückt: 100 Millionen Euro fließen in den kommenden drei Jahren in Anschlusskabel, Umspannwerke und Stromleitungen, um den Ansturm der regenerativen Energie bewältigen zu können. Notwendig wird dies, da vor allem mit den Photovoltaik-Anlagen immer mehr dezentrale

Erzeugungsanlagen und damit ein immer feiner verzweigtes Netz zum Transport der Energie notwendig wird.

Die meisten Gelder werden in Dithmarschen und Nordfriesland investiert, wo 13 Trafos an den Umspannwerken erneuert oder gegen Leistungsfähigere ausgetauscht werden müssen. Marne hat mit sechs Trafos bereits jetzt die höchste Anzahl im Land. Hier fließt vor allem aus den Windkraftwerken eine große Menge Strom ins Netz. Mit einem landesweit einmaligen Pilotprojekt hat E.ON bereits im vergangenen Jahr versucht, die Kabelmenge an der Netzstation zu entzerren. An verschiedenen Stellen in der Fläche wurden so genannte „Steckdosen“ installiert, zu denen die Kabel der immer neuen Windkraftanlagen verlegt werden. Von diesen Zwischenstationen läuft jeweils nur ein Kabel zum Umspannwerk. 2,85 Millionen investierte E.ON in das Projekt. Weitere dieser Zwischenstationen sollen an der Westküste noch folgen.

Angela Schmid



Quelle Pixello

Insgesamt 20.000 Schleswig-Holsteiner stellten 2009 bei Eon einen Antrag, den durch Photovoltaik produzierten Strom einzuspeisen.

Das neue Batteriegesetz – wer muss handeln?

Von vielen unbemerkt ist zu Beginn des Jahres das neue Batteriegesetz in Kraft getreten. Es betrifft nicht nur Großanbieter von Batterien wie zum Beispiel Autohändler, sondern alle Unternehmer, die Produkte mit Batterien verkaufen, sei es die elektrische Zahnbürste oder zum Beispiel nur ein kleiner Schlüsselanhänger mit Leselampe.

Das Batteriegesetz ersetzt die alte Batterieverordnung. Ihre wichtigsten Neuerungen bestehen in der Erweiterung des Kreises der Handlungspflichtigen, der Neueinführung einer Meldepflicht und zusätzlichen Kennzeichnungspflichten. Außerdem ist zukünftig der Vertrieb cadmiumhaltiger Batterien verboten.

Die wichtigste Neuerung im Batteriegesetz ist seit März 2010 die Pflicht zur Registrierung von Herstellern und Importeuren in einem öffentlichen Melderegister beim Umweltbundesamt. Der Begriff des Herstellers wird im Batteriegesetz sehr weit gefasst und geht über den eigentlichen Wortsinn hinaus. So wird jeder als Hersteller erfasst, der unabhängig von der Vertriebsmethode gewerblich

Batterien erstmals in den Verkehr bringt. Es geht sogar soweit, dass der Einzelhändler darunter fallen kann, wenn sich in der Lieferkette von Produzent, Importeur oder Großhändler einer von ihnen nicht zuvor hat registrieren lassen. Der Händler ist verpflichtet, aktiv nachzufragen, ob die Vorlieferanten im deutschen Melderegister erfasst sind. Wer die mangelnde Registrierung ignoriert oder sich fahrlässig nicht darum kümmert, ist vor Bußgeld nicht geschützt. Werden Batterien ohne Registrierung in den Verkehr gebracht, droht ein Bußgeld von bis zu 50.000 Euro.

Die Registrierung erfolgt gegenüber dem Bundesumweltamt in elektronischer Form und kann auf deren Internetseite vorgenommen werden. Hersteller oder Importeure von Gerätebatterien müssen einem Rücknahmesystem für Geräte-Alt-Batterien angehören. Andernfalls ist eine Registrierung nicht möglich. Üblicherweise wird hierfür ein Nutzungsvertrag mit der Stiftung GRS Batterien abgeschlossen. Diese übernimmt bei Bedarf auch die Registrierung beim Umweltbundesamt, wird aber selbstverständlich nicht kos-

tenlos tätig. Der Nutzer hat an die Stiftung ein monatliches Entgelt zu entrichten, das von der Kategorie, der Stückzahl oder dem Gewicht der Batterien abhängt.

Einzige Erleichterungsmöglichkeit ist die Vereinbarung einer jährlichen Abrechnung mit der Stiftung, wenn die Entsorgungsbeiträge 2.000 Euro pro Kalenderjahr nicht überschreiten.

Händler, die nur eine kleine Anzahl von Geräten mit Batterien verkaufen oder diese Geräte direkt von Herstellern importieren, die in Deutschland nicht registriert sind, sollten überlegen, ob sie zukünftig die Geräte bei entsprechender Preisminderung lieber ohne Batterie verkaufen. Dadurch können erhebliche Kosten und ein nicht zu unterschätzender Verwaltungsaufwand vermieden werden.

Weitere Informationen:

Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester
Nielsen Wiebe & Partner
Flensburg-Handewitt
www.nwup.de



Von links nach rechts: Volker Hahn (HHM), Wilfried Hansen (Bürgermeister Brunsbüttel), Dr. Hett (egeb), Jens Meier (HPA), Herr Meienberg (Land SH), Frank Schnabel (Brunsbüttel Ports), Wolfgang Hurtienne (HPA), Claudia Roller (HHM).

Hafenbetreiber loben Kooperation im Unterelbraum

Der Hafen Brunsbüttel und der Hamburger Hafen bekennen sich auf einer Gemeinschaftsveranstaltung zur Kooperation im Unterelbraum. Auf Einladung von Hafen Hamburg Marketing e.V., der Brunsbüttel Ports GmbH und der Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH trafen sich rund 120 Entscheider und Experten aus der Hafen- und Verkehrswirtschaft aus Hamburg und dem Unterelbraum zu einem Meinungsaustausch. Themen waren die Hafenkooperation und Infrastrukturentwicklung.

Wilfried Hansen, Bürgermeister der Stadt Brunsbüttel, sprach sich für eine hafenerübergreifende Kooperation aus und forderte eine Beschleunigung der Genehmigungsverfahren.

Ministerialdirigent und Leiter der Abteilung Verkehr und Straßenbau im schleswig-holsteinischen Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Günther Meienberg, betonte, dass Schleswig-Holstein das Projekt der Fahrrinnenanpassung von Außen- und Unterelbe voll unterstütze und an der Seite Hamburgs stehe.

Jens Meier und Wolfgang Hurtienne, Geschäftsführer der Hamburg Port Authority AöR (HPA), wiesen auf den gemeinsamen Nutzen einer Zusammenarbeit der Unterelbe-Häfen bei der Hafententwicklung und bei der Bündelung gemeinsamer

Interessen in den Bereichen Infrastrukturpolitik hin. „Die Geschäftsführungen der Hafenerverwaltungen treffen sich regelmäßig, um sich frühzeitig über Planungen und Entwicklungen auszutauschen. Der Informationsaustausch betrifft unter anderem auch Standortdaten, Behördenbeziehungen, Genehmigungsverfahren, Planfeststellungsverfahren, Umschlagentwicklung und Trends. Brunsbüttel Ports, Niedersachsenports und Hamburg Port Authority pflegen einen Informationsaustausch zu Einzelfragen der betrieblichen Zusammenarbeit“, erläuterte Jens Meier.

Frank Schnabel, Geschäftsführer der Brunsbüttel Ports GmbH, ging in seinen Ausführungen auf die erfreuliche Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren ein und erwähnte

geplante Investitionen in den Bau eines weiteren Liegeplatzes und die durch den geplanten Bau neuer Kohlekraftwerke entstehenden Aussichten auf Umschlagzuwachs.

Weiteres Wachstumspotenzial sieht die Brunsbüttel Ports

GmbH im Bereich Offshore und Onshore Windkraftanlagenverladung und bei Massengütern. „Die nunmehr seit Mitte 2009 gelebte Kooperation der Unterelbe Häfen hat sich auch in Zeiten der Krise bewährt. Das Vertrauen der Geschäftsführungen der drei Hafenstandorte untereinander ist die Basis des Erfolges dieses Konzeptes, welches für die Unternehmen, aber auch insbesondere für die Wirtschaftsregion Unterelbe langfristigen Nutzen bringt“, erläuterte Frank Schnabel.

Claudia Roller, Vorstand Hafen Hamburg Marketing e.V., informierte über die aktuelle Hafententwicklung Hamburgs und die durch den Hafen Hamburg Marketing e.V. erfolgreich gelebten Kooperation mit Hafenstandorten und Unternehmen aus der Region. Roller betonte die hohe Bedeutung der Elbvertiefung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum Hamburg-Schleswig-Holstein. „Rund 165.000 Arbeitsplätze hängen mit dem Hamburger Hafen zusammen. Damit sind wir in Hamburg und sicherlich auch in Schleswig-Holstein der größte Arbeitgeber.“ Ziel sei es, den gemeinsamen Weg zur Profilierung als logistische Drehscheiben und spezialisierte Umschlagplätze an der Elbe weiter zu gehen, kündigte sie an. Zur Erreichung eines weiteren Wachstums der Unterelbe-Region setzen sich alle Beteiligten für die Elbvertiefung, den Ausbau der Infrastruktur und eine Beschleunigung der Genehmigungsverfahren ein. red

IT-LÖSUNGEN

- Wortmann TERRA Vertrags-Partner
- Anerkannter Lexware Partner
- DATEV und Simba Unterstützung
- Netzwerkbetreuung



Ihr Flensburger IT-Systemhaus

Wir bieten Ihnen komplette EDV-Betreuung aus einer Hand. Seit 10 Jahren in Flensburg.

SGB IT oHG · Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg · Fon 0461 - 310 930 · www.sgb-it.de

Ausbildung in Teilzeit

So schnell lässt sich Janka Rieck nicht davon abhalten, wenn sie sich etwas vorgenommen hat. Zu jeder Behörde ist sie gelaufen, um einen Fuß in die Arbeitswelt zu bekommen. Unterstützung bekam sie nicht. Bis sie eines Tages eine Karte von der Ausbildungsbetreuung in Meldorf fand. Erst mit Jens Rohwer fand sie einen Ansprechpartner, der ihr half. Seit dem vergangenen Jahr hat sie eine Ausbildung als Friseurin in Margrit's Salon in Meldorf. In Teilzeit.

Mit 19 Jahren bekam Janka Rieck ihr erstes Kind. Eine Ehe und zwei weitere Kinder folgten. Mittlerweile sind die Kinder aus dem Größten raus. Nur noch zu Hause zu sitzen und sich um Haushalt und den Nachwuchs zu kümmern, reicht der heute 29-Jährigen nicht. Hin und wieder jobbte sie, um die Haus-



Foto: Angela Schmid

Janka Rieck ist froh, endlich eine Lehrstelle gefunden zu haben.

haltskasse aufzufüllen. Eine Ausbildung hat sie nicht. Nur einen Hauptschulabschluss.

Mit den Bewerbungsunterlagen in der Tasche ist Janka Rieck losgezogen und stellte sich bei den Friseursalons in der Region vor. Und endlich hat es geklappt. Sie hatte eine Lehrstelle. Die Kinder waren in der Schule oder im Kindergarten. Alles schien perfekt. Doch schon in der Probezeit hing der Haussegen schief. Die Kündigung erfolgte mündlich.

Jens Rohwer, seit Sommer des vergangenen Jahres zuständig in der Ausbildungsbetreuung für Dithmarschen, kann sich noch gut daran erinnern, wie aufgebracht die resolute Frau vor ihm stand. „Viele Betriebe sind davon überzeugt, dass eine mündliche Kündigung in der Probezeit reicht“, so Rohwer. Sogar die Lehrer in der Berufsschule hielten das für rechtens und schickten Jana Rieck nach Hause. Mittlerweile hat Rohwer die Beteiligten vom Gegenteil überzeugt und sich für die Rechte der jungen Mutter eingesetzt.

Für Jana Rieck ist das längst Vergangenheit und nur noch eine unangenehme Erinnerung. Bei ihrer neuen Chefin Margrit Staack läuft alles besser. Seit 1992 betreibt sie einen Friseursalon, beschäftigt heute vier Mitarbeiter und drei Azubis. Eine Ausbildung in Teilzeit ist aber auch für sie neu. Das selbstbewusste Auftreten von Janka Rieck hat sie überzeugt. „Ich hatte den Eindruck, dass sie wirklich eine Ausbildung machen will“, so Margrit Staack.

Info

Die Regionale Ausbildungsbetreuung ist ein Projekt des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (MWV) im Rahmen des „Bündnis für Ausbildung“ und wird aus dem Zukunftsprogramm Arbeit finanziert. Im Land gibt es zehn Anlaufstellen, an die sich Auszubildende, Ausbildungsabbrecher, Eltern, Ausbilder und Berufsschullehrer wenden können. Nähere Infos unter: www.ausbildungsbetreuung.de

Geholfen hat ihr auch die Unterstützung von Rohwer bei der Abwicklung mit den Behörden.

Für Rohwer ist Jana Rieck kein Einzelfall. Jeden Tag kümmert er sich um die Probleme von Auszubildenden und Betrieben. „Die Sorgen und Nöte sind sehr individuell“, so der Ausbildungsbetreuer, der bei der Kreishandwerkerschaft Meldorf sein Büro hat. Oft sind es falsche Vorstellungen der Jugendlichen von der Lehre. Und oft sind es auch falsche Vorstellungen der Ausbildungsbetriebe an ihre Azubis. Mündliche Kündigungen sind dabei genauso wenig erlaubt wie Überstunden. Als eine Art Schiedsstelle zu fungieren und unterschiedliche Interessen und Erwartungen zu harmonisieren gehört für Rohwer zum Alltag. Beratung, Betreuung und Coaching – so sieht der Ausbildungsbetreuer seine Aufgaben. *Angela Schmid*

MINT im Norden

Der Bedarf in der Wirtschaft an Fachkräften ist groß. Allein bis zum Jahr 2013 werden 330.000 Akademiker in den Ruhestand gehen – davon 70.000 Naturwissenschaftler und 85.000 Ingenieure. „Der hohe Bedarf an Naturwissenschaftler kann heute schon nicht mehr gedeckt werden“, so Bernd Gruhl, Schulrat im Kreis Dithmarschen. Etwa 33.500 Fachkräfte fehlen bereits. Mit einem im Land einzigartigen Modellprojekt will er diesem Trend entgegen wirken und den Schülern eine berufliche Perspektive bieten. Denn: „Technische und naturwissenschaftliche Berufe bieten attraktive Karriere- und Verdienstmöglichkeiten – für beide Geschlechter“, betont Gruhl.

In diesem Sommer starten an der Regionalschule Brunsbüttel und der Gemeinschaftsschule in Burg zum ersten Mal so genannte „MINT-Klassen“ mit jeweils 25 Schülern. Mit vollkommen neuen Schulstrukturen plant Gruhl gemeinsam mit den Lehrern, den Bereichen „Mathematik, Infor-

matik, Naturwissenschaften und Technik“ (MINT) bereits in der siebten Klasse mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Denn bisher sei das Interesse an einer Ausbildung oder einem Studium bei den Jugendlichen eher gering, so Gruhl. „Auch Unternehmen klagen über fehlendes Grundwissen im MINT-Bereich.“

Bei dem Projekt „MINT im Norden“ ist ein Ganztagsunterricht vorgesehen, bei dem sich feste Unterrichtsstunden mit freien Lernphasen mit selbst organisiertem Lernen abwechseln. Gruhl: „Der Unterricht in den MINT-Fächern wird vertieft und findet fächerübergreifend statt.“ Die klassische Trennung von Mathe, Informatik und Naturwissenschaften fällt weg. Starre Schulstrukturen werden aufgebrochen. Projektunterricht und die Förderung sozialer Kompetenzen stehen im Vordergrund. Hinzu kommt, dass die Schüler möglichst früh in die Welt der Wirtschaft hineinschnuppern. Jedes Jahr wird bereits ab der siebten Klasse ein Praktikum absolviert und zusätzlich nehmen die Schüler an berufsorientierenden Maßnahmen wie Exkursionen, Werk-

statt- und Laborwochen oder Betriebsbesichtigungen in Kooperation mit den Unternehmen der Region teil. „Das Interesse in der Wirtschaft ist groß“, so Gruhl, der dabei von der IHK unterstützt wird. Gespräche laufen auch mit der Autostadt in Wolfsburg, die vom niedersächsischen Kultusministerium als außerschulischer Lernort anerkannt wurde. Eine enge Zusammenarbeit wird es zudem mit der Fachhochschule Westküste (FHW) in Heide geben. Wissenschaftliche Unterstützung erhalten die Schulen von der Universität Flensburg, an der auch Projekte geplant sind.

„Die Lehrer nehmen eine extreme Belastung auf sich“, so Hans-Peter Stein, Rektor der Regionalschule Brunsbüttel. Denn mehr Gelder aus dem Kieler Bildungsministerium gibt es dafür nicht. Alles muss aus Bordmitteln finanziert und zusätzliche Kosten über Sponsoring aufgebracht werden. Doch Stein ist von dem Projekt überzeugt. Das noch viel zu fachliche Denken ist ihm ein Dorn im Auge. Stein: „Mit dem Projekt machen wir kräftige Schritte, um dies zu ändern.“

Angela Schmid

Gesenkter Steuersatz in Deutschland zwingt andere in die Knie:

Des einen Freude ist des anderen Leid



Seit Anfang des Jahres gilt in Deutschland für Übernachtungen in Hotels der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 7 statt bisher 19 Prozent. Den gewonnenen Liquiditätsspielraum wollen die deutschen Hoteliers nutzen, um in die qualitative Ausstattung ihrer Betriebe und die Motivation und Qualifizierung ihrer Mitarbeiter zu investieren.

Schlagzeilen auf der anderen Seite der Grenze, bei unseren nördlichen Nachbarn in Dänemark, geben währenddessen eine ganz andere Stimmung wieder. Erhvervsbladet schreibt unter anderem „Eine markante Senkung der Mehrwertsteuer auf Übernachtungen südlich der Grenze – lässt Hotels im Norden verbluten“ oder „gesenkte deutsche Steuer kostet dänische Arbeitsplätze“.

Michael Hansen, Tourismuschef in Apenrade, Dänemark, bestätigt die Stimmung der Schlagzeilen und sagt: „Die dänische Tourismusbranche wird die deutsche Steuersenkung deutlich zu spüren bekommen. Zum einen wird die Zahl der übernachtenden ausländischen Gäste in 2010 erneut sinken und zum anderen wird das MICE-Geschäft (Meetings, Incentives, Congresses, Events) starke Einbrüche erleben, wenn beispielsweise Konferenzen und Meetings in Hotels südlich der Grenze verlegt werden. Auch die Campingbranche rechnet mit einem Rückgang von 1,5 Millio-

nen Übernachtungen und einem daraus resultierenden Stellenabbau zwischen 4. und 5.000 Arbeitsplätzen in ganz Dänemark. Da die Tourismusbranche in der Region Syddänemark etwa 20 Prozent der gesamten dänischen Tourismuswirtschaft ausmacht, rechnet man in der Region mit einem Verlust von circa 1.000 Arbeitsplätzen.“

Bereits vor der Mehrwertsteuersenkung konnte das deutsche Gastgewerbe gegenüber dem skandinavischen Nachbarn Dänemark mit günstigeren Konditionen punkten, die jetzige Situation wird für die dänische Tourismusbranche allerdings schwer zu verkraften sein.

Doch während die Lage für die einen immer ernster wird, wissen die anderen, den wirtschaftlichen Vorteil zu nutzen. So spekulieren die Hotels südlich der Grenze bereits, wie sie ihre Preise weiter senken können, wobei sie bereits bis zur Hälfte günstiger sind als ihre dänischen Kollegen.

Die dänische Tourismusbranche fordert die dänische Regierung schon seit längerem immer wieder auf, sich ihren Nachbarländern anzupassen. „Eine Senkung oder auch Aufhebung der Mehrwertsteuer auf Übernachtungsleistungen würde auch in Dänemark ein erheblich besseres Preisniveau bedeuten und somit auch bessere Möglichkeiten zur Investition und Steigerung der Übernachtungszahlen führen“, erklärt Michael Hansen. *Carina Balow*



ACHTUNG
UNTERNEHMER



New Doblo
Aufschwung-Prämie

4.000,- €*

+ DAT Wert des
Gebrauchtwagens

... da geht was !!!

Beim Kauf einen NEW DOBLO CARGO, bei gleichzeitiger Inzahlungnahme eines mind. 8 Jahre alten Gebrauchtwagens zum DAT-Wert

Beispielfahrzeug: Doblo Cargo 1,3 JTD SX : Funk ZV, elektr. FH, Schiebetür, ABS, Radiov. Nebelscheinwerfer, elektr. verst. Außenspiegel - UVP	14.500,-Euro*
abzüglich Bauer's Aufschwung-Prämie:	4000,- €*
Barpreis:	10.500,- Euro*

zuzüglich Fracht, Überführungskosten

Beschriftung

GRATIS!

* Netto zzgl. gesetzl. MwSt.

!!! Fragen Sie nach unserem günstigen Gewerbeleasing !!!

Ihr Fiat Professional Händler:

BAUER

Flensburg
04 61/99 90-46
Schleswig
0 46 21 /9555-32
Heide-Weddingstedt
04 81/85012-13



PROFESSIONAL

Für die Wirtschaft: Dänemark im Focus
Für Sie recherchiert: Eine E-Mail von SKAT

Sachbearbeitung per E-Mail beim Finanzamt in Dänemark

Es ist in Dänemark gang und gäbe, bei Fragen zur Steuer eine E-Mail an SKAT, die dänische Steuerbehörde, zu senden. Man schickt sie an skat@skat.dk mit kurzer Sachdarstellung und Anfrage.

Dieser Kontakt wird sofort mit einer Antwortmail quittiert, die eine Sachbearbeiternummer und den Hinweis, dass mit einer Antwort binnen fünf Arbeitstagen gerechnet werden kann, enthält. Es sei denn, die Anfrage ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Hier wird ein Zwischenbescheid per E-Mail erteilt mit Angaben darüber, wann mit einem endgültigen Bescheid zu rechnen ist. Die elektronische Mitteilung gilt als vollgültige Anfrage und Antwort der Verwaltung. Auf die Postzustellung wird verzichtet. Das ist nicht zu verwechseln mit der bindenden Anfrage an SKAT. Sie wird ebenfalls per E-Mail gestellt und kostet 300 dkr (etwa 40 Euro).

Hintergrund des E-Mail-Kontaktes ist die Einführung der IT-Steuerverwaltung in Dänemark. Das Finanzamt in Dänemark

hat sich dem IT-Zeitalter angepasst und fördert den Kontakt über E-Mail und über die Homepage www.skat.dk.



Die Amtssprache in Dänemark ist Dänisch, so will es das Gesetz, das übrigens in dem Punkt in Deutschland auch die Landessprache fordert. Das dänische Finanzamt akzeptiert zwar gelegentlich Anfragen in Englisch und Deutsch, aber diese sind keine zugelassenen Amtssprachen im Königreich Dänemark. Daher ist der ausländische Steuerpflichtige in Dänemark gut beraten, wenn er eine Dänisch sprechende Kontaktperson oder einen dänischen Revisor hat.

Das Finanzamt in Dänemark nennt sich „Konzern“ und will nicht wie eine Behörde, sondern wie ein Privatunternehmen handeln und behandelt werden. Daher ist die Homepage www.skat.dk besonders be-

nutzerfreundlich gestaltet, mit drei großen Bereichen für Privat-Personen, Unternehmen und Berater. Hier sind Formblätter, unterschiedlich „tiefe“ Erörterungen, Schreiben usw. vorhanden und stehen für den digitalen Download und die Bearbeitung bereit.

Fortschrittlich sind auch das Auftreten und die Sprachpolitik der Steuerbehörde gegenüber ihren „Kunden“. Sie enthalten drei Grundsätze für die Formulierungen in den Schreiben des Steuerministeriums:

- In unseren Schreiben steht der Kunde im Vordergrund.
- Wir schreiben korrekt und verständlich.
- Wir schreiben entgegenkommend.

Die Behörde schreibt sich sogar eine „Mission“ vor. Die Mission heißt: „Wir sichern eine gerechte und effiziente Finanzierung des öffentlichen Sektors der Zukunft.“

DanRevision-Gruppe

Dr. Lars Eriksen,

lars.eriksen@danrevision.com,

www.DanRevision.com

Sprechen Sie Dänisch?

< Ein Meer voller Erlebnisse > heißt auf Dänisch < et hav af oplevelser >

2010 ist für VisitDenmark, die nationale Tourismusmarketingorganisation für Dänemark, unter anderem das Jahr der maritimen Erlebnisse – Denn mit mehr als 7.300 Kilometern Küstenlinie und über 400 Inseln herrscht in Dänemark an Wasser kein Mangel. Grund genug, die deutschen Urlauber mit der neuen Broschüre „Dänemark – Segelurlaub 2010“ über das Meer der Erlebnisse zu informieren und Lust auf Meer zu machen. Dänemark ist das Traumrevier für viele Segler. 2008 gab es rund 541.000 ausländische Übernachtungen in dänischen Jachthäfen, darunter 358.000 Übernachtungen aus Deutschland. Jeder von ihnen kennt die Inseln, die schönen Häfen und

tollen einsamen Ankerbuchten. Die neue Broschüre soll noch einmal neue Seiten der vielfältigen Möglichkeiten in dänischen Segelrevieren aufzeigen und geht dabei genau auf die Interessen deutscher Segler ein.

Besonders die deutsch-dänische Grenzregion rund um den Flensburg Fjord und die dänische Südsee hat im Bereich des Wassersports viel zu bieten und ist nicht ohne Grund eines der beliebtesten Segelreviere überhaupt. Die geschützte Lage des Fjords lädt insbesondere Anfänger zum Erkunden ein. Zahlreiche moderne Marinas auf beiden Seiten der Grenze liegen nie weit auseinander, so dass man keinen langen Schlag zu segeln braucht, bevor man am Ende eines

Segeltages mit seinem Boot in einem der „hyggelige“ Häfen einkehren kann. Michael Hansen, Geschäftsführer der Tourismusorganisation in der Kommune Aabenraa, fügt der Beschreibung noch hinzu: „ikke kun dem der er glade for sejling opdager nye muligheder ved den dansk-tyske grænse, der findes også et hav af oplevelser for andre der elsker fjorde og havet“. „Nicht nur Segelbegeisterte entdecken hier immer neue Möglichkeiten, auch anderen Wassersportlern öffnet sich an der deutsch-dänischen Grenze ein Meer voller Erlebnisse.“ Mehr erfahren Sie unter: www.flensburg-tourismus.de und www.visitdenmark.com/segeln

bw

Universität Flensburg hat ihre erste Präsidentin

Der Senat der Universität Flensburg hat Frau Prof. Dr. Waltraud Wende zur Präsidentin der Universität Flensburg gewählt. Sie setzte sich im 1. Wahlgang gegen zwei Mitbewerber durch. Die Amtszeit der neuen Präsidentin beträgt sechs Jahre.



Frau Prof. Dr. Waltraud Wende, geboren 1957, studierte an der Universität Siegen Allgemeine Literaturwissenschaft, Germanistik, Geschichte, Pädagogik und Soziologie. Nach Promotion 1989 und Habilitation 1994 – beides kulturwissenschaftliche Arbeiten – ist sie seit 2000 Professorin für Kultur-Medien-Literatur an der Faculteit der Letteren, Rijksuniversiteit Groningen, Niederlande. Nach der Habilitation war sie Dozentin an der privaten Universität Witten/Herdecke im Bereich des Studium fundamentale, an der Gesamthochschule Kassel im Bereich der Medienwissenschaften und an der Universität Mainz im Bereich der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft.

Prof. Dr. Waltraud Wende ist unter anderem Mitglied in der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste; Mitglied im Lenkungsausschuss der deutsch-niederländischen Konferenz, berufen durch das Auswärtige Amt und Mitglied im Kuratorium der

Volkswagenstiftung, berufen durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, außerdem ist sie Aufsichtsratsmitglied der Verbraucherorganisation ‚foodwatch‘.

Dem Präsidium der Universität Flensburg gehören neben dem Präsidenten die beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Matthias Bauer und Prof. Dr. Stephan Panther sowie der Kanzler Frank Kupfer an. Gewählt wurde die Präsidentin vom Senat, dem Professorinnen und Professoren, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Vertreterinnen und Vertreter des technisch-administrativen Personals angehören. Eine Findungskommission, bestehend aus Mitgliedern des Universitätsrates Schleswig-Holstein und des Senats der Universität Flensburg, unterbreitete im Vorfeld dem Senat einen Wahlvorschlag.

red

Gründungsinteressierte FH-Studenten besuchen IHK Flensburg

30 Entrepreneurship-Studierende der Fachhochschule Flensburg haben die IHK Flensburg einen Tag lang, im Rahmen ihres Kurses, besucht. Auf dem Stundenplan standen neben dem Unterricht Praxisvorträge durch lokale Gründer. Außerdem stellte Holger Jensen, Geschäftsbereich Starthilfe und Unternehmensförderung, die Betätigungsfelder der IHK Flensburg vor und erläuterte den Studenten die Möglichkeiten der Existenzgründungsförderung.

Der Besuch ist Bestandteil des Kurses Entrepreneurship, an dem Studierende mit unterschiedlichen Studienschwerpunkten der Fachbereiche Wirtschaft und Technik teilnehmen. In diesem Kurs werden die Studierenden praxisnah an die Identifikation, Prüfung und Umsetzung von Geschäftsideen herangeführt. Das erlangte Wissen wird im Anschluss in interdisziplinären Studierendenteams auf die Entwicklung eigener Geschäftsideen angewendet. Der Kurs wird finanziell durch „EXIST“ (Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) zur Förderung von Ausgründungen aus wissenschaftlichen Einrichtungen) und „L@INC®“ (Projekt der Hochschulen in Kiel und Flensburg gefördert aus dem „EXIST“-Programm) unterstützt.

Ein zentraler Bestandteil des Kurses ist es, vielfältige Praxiselemente einzubinden. Die Studierenden lernen während des Sommersemesters vier aktuelle Gründungen kennen, zwei davon aus Flensburg, zwei aus dem süddänischen Raum. Bei zwei dieser Gründungen handelt es sich um Existenzgründungen durch Studenten.

Außerdem kommen die Studierenden mit regionalen und landesweiten Gründungsunterstützern in Kontakt. Die Fachhochschule Flensburg präsentiert ihr Unterstützungsprogramm, wie auch das Idea-House der Süddänischen Universität. Die Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensburg/Schleswig mbH (WiREG) und die IHK Flensburg stellen sich als regionale Unterstützer und als Repräsentanten des Gründungsnetzwerkes IxNxI in der Region Schleswig-Flensburg vor. Die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer



Interessierte Studenten informieren sich über Aktivitäten der IHK Flensburg.

unterstützern in Kontakt. Die Fachhochschule Flensburg präsentiert ihr Unterstützungsprogramm, wie auch das Idea-House der Süddänischen Universität. Die Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensburg/Schleswig mbH (WiREG) und die IHK Flensburg stellen sich als regionale Unterstützer und als Repräsentanten des Gründungsnetzwerkes IxNxI in der Region Schleswig-Flensburg vor. Die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer

Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) und Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB) werden als Teil der landesweiten Gründungsunterstützung in den Unterricht integriert.

Neben dem Unterricht an der Fachhochschule Flensburg findet jeweils ein Blocktag bei der IHK Flensburg, im Technologiezentrum Flensburg und beim Idea-House im Alsin in Sønderborg/Dänemark statt.

Prof. Dr. Dirk Ludewig,
Fachhochschule Flensburg



Foto: Laurent Ballesta

Leafy sea dragon (Australischer Fetzenfisch – 45 cm groß).

NATIONAL GEOGRAPHIC zeigt fantastische Meereswelten

Hochwertige Unterwasserfoto- Ausstellung im *mariCUBE* in Büsum

NATIONAL GEOGRAPHIC DEUTSCHLAND präsentiert im Büsumer mariCUBE die Ausstellung „Planet Meer“. Rund 50 Motive aus dem gleichnamigen Bildband entführen die Besucher des mariCUBE in die faszinierende Welt unter Wasser. Glitzernde Fischschwärme tummeln sich im Korallenriff, majestätisch bewegt sich ein Wal durch die Fluten, Rochen schweben wie fliegende Untertassen im Blau: Die Fotografien der beiden Biologen und Taucher Laurent Ballesta und Pierre Descamp zeigen Bilder voller Poesie und Anmut aus den Tiefen der Ozeane. Die Ausstellung ist vom 13. Mai bis 19. August 2010 auf dem Gelände des Wirtschafts- und Wissenschaftsparks mariCUBE in Büsum.

Mehr als zwei Drittel der Erde sind mit Meeren bedeckt. In dieser immer noch wenig erforschten Welt ist vieles anders als an Land: Seepferdchen zum Beispiel sind Fische, und bei ihnen werden die Männchen „schwanger“. Aber die Tiefen des Meeres haben noch mehr Wundersames und Atemraubendes zu bieten: farbenprächtige Korallenriffe, grasgrüne unterseeische Wiesen, dschungelartige Tangwälder oder das eisige Türkisblau der Polarmeere. Die Ausstellung „Planet Meer“ von NATIONAL GEOGRAPHIC DEUTSCHLAND zeigt Begegnungen auf Augenhöhe mit hinreißenden, bedrohlichen und exotischen Bewohnern und Landschaften verborgener Plätze unter der Meeresoberfläche. *red*

Die Ausstellung ist vom 13. Mai bis einschließlich 19. August im Büsumer mariCUBE zu sehen. Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag 9 - 17 Uhr und Freitag 9 - 14 Uhr.

Weitere Informationen zu der Ausstellung gibt es unter www.maricube.de und www.nationalgeographic.de/ausstellung_planetmeer. Auf der Webseite von National Geographics erfahren Interessierte auch mehr über den Bildband „Planet Meer“. Dieser ist im Handel erhältlich und kostet 29,95 Euro. Seit April 2010 ist das Buch auch im kleinformati-gem Softcover für 24,95 Euro zu erstehen.